

Mitternachtssonne

Edwards Sicht aus Band 1

Von Noleen

Kapitel 9: Eifersucht

Vorwort

Tut mir Leid, ich hatte nicht wirklich Motivation zum schreiben.

Anmerkung: Bäh, irgendwie ist es schwierig, äußere Handlungen mit so vielen Dialogen zu schreiben... x_x

Kapitel 9. Eifersucht

Ich machte mich auf eine sehr lange restliche Woche gefasst.

Nicht nur, dass ich meine Vergehen nun auch noch büßen musste dadurch, dass Rosalie jetzt sogar noch schroffer zu mir war als üblich, sondern nun musste ich sogar noch auf Bellas Versprechen acht geben, das mir an jenem frostigen Tag gegeben hatte.

Ich bezweifelte stark, dass sie ihr Wort halten und ihren Freunden nichts von meiner seltsamen Erscheinung preis geben würde.

Ich könnte es ihr zumindest nicht verdenken, dass sie mein Geheimnis ausplaudern würde, schließlich konnten solch junge Menschen oftmals Dinge nicht für sich behalten.

Wie es nun meine Aufgabe war, stakste ich täglich durch das Schulgelände und durchforstete alle möglichen Gedanken von Mitschülern von Bella.

Etwas verwundert musste ich feststellen, dass sie ihr Wort zu halten schien.

Obwohl sie das Zentrum der Aufmerksamkeit und ihr Tisch in der Cafeteria mittlerweile mehr als überfüllt war, erzählte sie nie mehr, als sie mir versprochen hatte - aber genug, um nicht müde zu werden, meinen Namen zu nennen.

Ich war insgeheim dankbar dafür, dass sich die anderen nicht sonderlich für mich interessierten und nie über mein Befinden nachfragten.

Täglich lauschte ich Tyler Crowleys, Mike Newton und Eric Yorkie feindselige Gedanken, wenn ich in der Cafeteria saß.

Eigentlich gingen mich ihre privaten Gedanken nichts an, aber sobald irgendwo Bella in ihren Gedanken fiel, konnte ich nichts anderes tun, als zu lauschen.

Reiner Selbstschutzmechanismus, dachte ich immer.

Anscheinend hatte sich Tyler in den Kopf gesetzt, für seine Tat unbedingt Buße bei Bella tun zu müssen und Mike beobachtete das Ganze höchst argwöhnisch. Eric schien von Bellas Mut ziemlich beeindruckt zu sein, was Mike nur noch saurer machte.

Es sah ganz so aus, als ob alle drei planen würden, mit Bella zum Frühjahrsball zu gehen und betrachteten alle Mitschüler im Umkreis von zwei Metern als ihre Konkurrenz.

Das Ganze führte dazu, dass sich alle drei überhaupt nicht verstanden und sich gegenseitig zu hassen schienen.

Einmal musste ich sogar missbilligend die Lippen geschürzt haben, während ich ihren Gedanken lauschte, sodass Emmett nach meinen Wohlergehen fragte.

Unvermeidlich war jedoch, dass ich wie jede Woche in Biologie neben Bella sitzen musste.

Ich versuchte zumindest diesen Umstand so weit wie möglich zu ignorieren und rückte automatisch am Anfang der Stunde so weit weg mit meinem Stuhl, wie es mir möglich war.

Jedes mal, wenn ich neben ihr saß spürte ich eine Welle von Zorn und Frustration in mir; und als ob dies nicht schon genug wäre, musste ich eine ganze Stunde lang ihren unwiderstehlichen, süßen Geruch ignorieren.

Es fiel mir sehr schwer, nicht mit ihr zu reden und ihr nicht meine Ergebenheit gegenüber ihrem Blut zu offenbaren. Oftmals, wenn ich wieder einmal versuchte ihren Geruch aus meinem Kopf zu vertreiben, ballten sich unwillkürlich meine Hände zu Fäusten und ich wusste ganz genau, dass sie das bemerken würde.

Am ersten Tag nach dem Unfall ergab sie sich einem Versuch, mit mir zu reden.

„Hallo, Edward“, sagte sie freundlich, doch ich konnte ihrem Unterton anhören, dass mehr dahinter steckte und es frustrierte mich sofort erneut, dass ich ihre Gedanken nicht lesen konnte.

Ich selbst erwiderte kurz ihre Begrüßung mit einem Kopfnicken, um mich im nächsten Moment am liebsten selbst dafür zu rügen, was ich getan hatte.

Ich rief mir immer wieder mein Versprechen in Erinnerung, das ich abgegeben hatte – ich würde sie ignorieren.

Zum Glück ergab sich keine weitere Gelegenheit, mein Versprechen in Stücke bröseln zu lassen, da Bella es offenbar nach dem einen Versuch mit mir zu reden aufgegeben hatte.

Immer wieder kamen mir Gedanken über sie in den Sinn und ich wusste sofort durch die Gedanken der anderen, dass sie mich oft heimlich von ihrem Platz beobachtete – und es frustrierte mich.

Mein Durst wurde von Tag zu Tag größer, doch wie immer versuchte ich mir diesen Zustand nicht anmerken zu lassen und mich stattdessen auf meine volle Resistenz gegenüber dem Blut zu konzentrieren.

An dem Mittwoch, nachdem dieser verdammte Unfall bereits eine Woche vergangen war, schienen meine Erlebnisse erneut in mich einzukehren.

Es machte mich einfach wahnsinnig, dass ich vor gut einer Woche das Schicksal meiner ganzen Familie aufs Spiel gesetzt hatte, mich Bella quasi überliefert hatte und sie nun auch noch ignorieren musste.

Ich konnte kaum einen weiteren Tag aufzählen, der schlimmer war, als dieser.

Doch ich lag falsch, er wurde schlimmer, nachdem ich Mike Newtons Gedanken lauschen musste, wie er sich ausmalte, Bella zum Frühjahrsball aufzufordern.

Ich wusste nicht wieso, aber irgendwie bekam ich den dringenden Drang, ihn dafür in irgendeiner Weise Schaden zufügen zu müssen. Doch bevor meine geisteskranken Vorstellungen Wirklichkeit werden konnten, ging ich möglichst schnell in den Biosaal und versuchte, mich auf irgendetwas anderes zu konzentrieren.

Aber ich hatte an diesem Tag wieder Unrecht.

Bella kam wie üblich in den Raum, ignorierte mich und ich sie, und setzte sich auf ihren Platz.

Doch zu meinem Bedauern nahm Mike Newton nicht seinen Platz ein, sondern setzte sich auf die Kante des Tisches vor Bella.

Ich konnte es seinen angespannten Gedanken entnehmen, das er ausgerechnet nun Bella fragen wollte, ob sie mit ihm zu diesem Frühjahrsball gehen wollte.

„Was ich dir sagen wollte“, fing er mit einem leicht nervösen Ausdruck an und senkte seinen Blick auf den Tisch, „Jessica hat mich gefragt, ob ich mit ihr zum Frühjahrsball gehe.“

„Echt? Toll!“, antwortete Bella enthusiastisch, als ob es ganz in ihrem Sinne wäre, „Ihr habt bestimmt einen super Abend zusammen.“

Mike, der eine andere Reaktion erwartet hatte, fing an, sich nervös zu kratzen.

„Na ja, die Sache ist... Ich hab ihr gesagt, ich weiß noch nicht.“

„Warum das denn?“, fragte Bella.

Mike wurde knallrot und ich konnte den kleinen plötzlichen Blutschub genau riechen.

„Ich war mir nicht sicher...also, ob du nicht vielleicht vorhattest, mich zu fragen.“

Ich sah unwillkürlich mit brennendem Interesse zu Mike hinüber und wartete auf Bellas Antwort. Ich wusste, es hatte mich nicht zu interessieren, aber irgendetwas in mir wollte die Antwort von ihr hören.

„Mike, ich finde, du solltest ihr zusagen“, sagte Bella schließlich.

„Hast du schon jemand anderen gefragt?“, fragte Mike zurück und warf mir einen schnellen Blick zu.

„Schön wär's“, dachte ich grummelnd und versuchte, Mike keine Hassblicke zu zuwerfen.

„Nein, ich gehe überhaupt nicht hin.“

„Warum denn nicht?“ Mike schien gedanklich und sichtlich ziemlich enttäuscht zu sein, doch er wollte noch nicht aufgeben.

„Das ist der Samstag, an dem ich nach Seattle fahre“, erklärte Bella.

„Kannst du das nicht auf ein anderes Wochenende verschieben?“, fragte er hoffnungsvoll, doch ich sah in Bellas Gesicht, wie sie ihre Lippen schuldbewusst verschoben.

„Nein, tut mir Leid. Und du solltest Jess auch nicht länger warten lassen – das ist unhöflich.“

„Ja, du hast Recht“, murmelte er, verknipte sich eine weitere Bemerkung und ging niedergeschlagen zu seinem Platz.

Ich empfand kein Mitleid für ihn, doch irgendwie ging es mir genauso wie ihm – ich wusste nicht, ob Bella die Wahrheit gesagt hatte, oder nicht.

Ging sie an diesem Tag wirklich nach Seattle oder suchte sie nur eine Ausrede, um mit jemand anderen dahin zu gehen?

Bella schloss die Augen und presste ihre Finger gegen ihre Schläfen. Es war nur zu offensichtlich, dass sie sich schuldig fühlte.

Sie seufzte und dann bemerkte sie, dass ich sie anstarrte.

Obwohl sie meinen Blick erwiderte, sah ich nicht weg und sah ihr prüfend in die Augen. Doch wie immer war es vollkommen sinnlos – nichts konnte ich erfahren.

„Mr Cullen?“, rief mich Mr Banner plötzlich auf und ich hörte in seinen Gedanken sofort die Antwort.

„Der Krebs-Zyklus“, antwortete ich und wandte meinen Blick widerwillig zu Mr Banner.

Sofort spürte ich den Hauch eines Luftzugs und roch Bellas Blut, das in meine Richtung gewirbelt wurde. Wieder einmal hatte sie ihre Haare über ihre Schulter fallen gelassen, damit ich sie nicht anstarren konnte.

Den gesamten Rest der Stunde, dachte ich frustriert über das letzte Geschehnis nach, doch als es klingelte, wurde ich aus meinen Gedanken geworfen.

Bella griff sofort nach ihren Sachen, um sie einzupacken, doch ich wandte mich ihr zu.

„Bella?“, fragte ich unwillkürlich.

Langsam und widerstrebend drehte sie ihren Kopf in meine Richtung – niemand von uns sagte etwas.

„Was ist? Sprichst du wieder mit mir?“, sagte sie schließlich bockig und brach somit das Schweigen.

„Nein, eigentlich nicht“, gab ich zu. Meine Lippen zuckten, und ich versuchte dem plötzlichen Drang zu widerstehen, ein Lächeln preiszugeben.

Bella schloss ihre Augen, als ob sie sich über etwas ärgern würde, und bis ihre Zähne zusammen. Ich wartete.

„Was willst du dann, Edward?“, fragte sie immer noch mit geschlossenen Augen.

„Es tut mir Leid. Ich weiß, dass ich mich sehr unhöflich verhalte. Aber es ist besser so, wirklich“, antwortete ich mit meiner vollen Ernsthaftigkeit.

Sie öffnete wieder die Augen und starrte mich an.

„Ich hab nicht die geringste Ahnung, wovon du sprichst“, sagte sie reserviert.

„Es ist besser, wenn wir nicht befreundet sind. Glaub mir“, erklärte ich, ohne dabei die Nebenwirkungen aufzuzählen, die geschehen könnten, wenn sie in meiner Nähe war. Menschen und Vampire sind zwei verschiedene Dinge, je weiter ich von ihr weg wäre, desto besser wäre es, nicht nur für mich.

Ihre Augen verengten sich, bevor sie mir antwortete.

„Nur blöd, dass dir das nicht früher aufgefallen ist“, zischte sie durch ihre Zähne,

„Dann müsstest du jetzt nicht alles so schrecklich bereuen.“

„Bereuen? Was denn bereuen?“, fragte ich irritiert.

„Dass du nicht einfach zugesehen hast, wie der blöde Van mich zermatscht.“

Ich sah Bella ungläubig an und versuchte den Sinn aus ihren Worten zu schöpfen.

Eine Zeitlang war es still, bis ich schließlich verärgert meinen Mund öffnete.

„Du glaubst, ich bereue es, dir das Leben gerettet zu haben?“

„Ich *weiß* es“, fauchte sie mich an.

„Gar nichts weißt du“, antwortete ich wütend.

Abrupt drehte sie sich weg, griff nach ihren Büchern, stand auf und ging zur Tür.

Doch sie blieb an der Türschwelle hängen und ließ ihre Bücher fallen.

Sie stand still im Türrahmen und ignorierte ihre Bücher auf dem Boden.

Ich stand sofort auf und sammelte ihre Bücher auf.

Sie seufzte, und wollte sich gerade bücken, um ihre Bücher aufzuheben, als sie bemerkte, dass ich ihr zugekommen war. Ich reichte ihr ihre Bücher und sie nahm sie ab.

„Danke“, sagte sie frostig.

„Keine Ursache“, antwortete ich und sah ihr dabei zu, wie sie Richtung Sporthalle ging.

Der restliche Tag war buchstäblich die Hölle.

Ich wusste, ich hatte wieder einmal einen Fehler begangen und versuchte mir einzureden, dass es nicht meine Schuld war.

Mit großer Erleichterung ging ich am Ende der letzten Stunde zu meinem Volvo, als ich die Gedanken von Eric bemerkte.

Ich sah mich um und sah ihn an Bellas Transporter gelehnt auf sie wartend.

Offenbar hatte er dasselbe vor wie Mike und hoffte, dass sie bald auftauchen würde.

Ich sah, wie Bella auf ihren Transporter zuging und dann vor Eric stehen blieb.

Ich konzentrierte mich völlig auf die beiden und beobachtete sie.

„Hi, Eric“, sagte Bella.

„Hi, Bella“, antwortete er nervös.

„Was gibt's?“, fragte sie ihn, während sie die Tür aufschloss.

„Äh, ich wollt dich fragen... ob du vielleicht Lust hättest, zum Frühjahrsball zu gehen... mit mir.“

Seine Stimme klang eigenartig heiser.

„Ich dachte, es ist Damenwahl“, meinte Bella entgeistert.

„Ja, stimmt“, gab Eric zu und fühlte sich unwohl in seiner Haut.

Mir tat Eric genauso wenig Leid wie Mike und irgendwie fand ich es amüsant, wie er sich vor ihr zum Affen machte.

Bella setzte ein gequältes Lächeln auf, bevor sie ihm langsam antwortete.

„Danke für deine Einladung, aber ich bin an dem Tag in Seattle.“

„Oh“, sagte er nervös. „Na ja, vielleicht ein andermal.“

„Klar“, erwiderte sie und ihr Gesicht nahm einen komischen Ausdruck an.

Eric ging niedergeschlagen zurück zur Schule und ich versuchte, mir ein Lachen zu verkneifen.

Ich konnte schon von weitem Kandidat Nummer 3 hören, denn Tyler schien genau auf dieselbe Idee gekommen zu sein, wie die beiden anderen.

Ich ging an Bellas Transporter vorbei, die Lippen aufeinander gepresst, und darauf achtend, nach vorne zu schauen.

Ich öffnete die Wagentür meines Volvos, stieg ein, drehte das Zündschloss um und fuhr rückwärts aus der Parklücke.

Ich blieb mit dem Wagen stehen und wartete darauf, dass Tyler, der mit seinem neuen Nissan Sentra direkt hinter Bella war, Bella nun auch fragen würde, ob sie mit ihm zum Ball ging.

Irgendwie interessierte es mich, wie sie nun auf ihr reagierte; schließlich musste sie wohl mit irgendwem zum Ball gehen, vorausgesetzt, dass das mit Seattle eine Ausrede war.

Ich beobachtete die beiden Wagen durch meinen Rückspiegel und warf meinen Geschwistern auch einen Blick zu, die gemächlich von der Cafeteria kamen.

Tyler, der offenbar bemerkt hatte, dass der Stau noch eine Weile anhalten würde, stieg aus und ging zu Bellas Transporter.

Ich konnte nicht wirklich verstehen, was sie redeten, doch ich konnte genau Tylers Gedanken lesen und Bellas Mimik verfolgen.

Bella verzog das Gesicht, während Tyler weiter auf sie einredete.

Schließlich gab er es auch auf, und ich konnte deutlich in seinen Gedanken hören, dass er seinen Schlachtplan auf den Jahresabschlussball verlegte.

Ich fing erleichtert an zu lachen, als die anderen den Volvo betraten und mir einen seltsamen Blick zu warfen.

„Geht das schon wieder los“, grummelte Emmett und Alice, die wieder neben mir saß,

schien meine Heiterkeit selbst zu erheitern. Sie kicherte.

Als alle saßen, brauste ich aus dem Schulgelände und ignorierte den starren Blick von Rosalie in meinem Nacken.

Innerlich war ich verwirrt über den heutigen Tag und ich wusste, dass ich etwas unternehmen musste.
